

mitteln, die ihr für bestimmte Zwecke überlegen sind. Solche Stoffe zu schaffen ist die Aufgabe des Synthetikers. Auf dem Gebiete der Färberei von Wolle-Zellwoll-Gemischen sind die bekannten Farbstoffe und Färbeverfahren so weit gesichtet, daß sich mit ihnen nichts Besseres mehr erreichen läßt. Ein weiterer Fortschritt setzt die Schaffung neuer Produkte voraus, was naturgemäß nicht so leicht und rasch erfolgen wird; erfreuliche Ansätze sind vorhanden. Auch auf dem Gebiete des Wasserschutzes ist noch sehr viel zu tun; es fehlt bisher an einer gebrauchsbeständigen wasserabstoßenden Imprägnierung. — In der Veredlung der Cellulosefasern verdient der Beuchprozeß bei Verwendung größerer Zuschläge von Zellwolle zu Baumwolle besondere Beachtung; die Zellwolle ist ja nicht für eine derartige Beanspruchung gedacht, deren eigentlicher Zweck die Entfernung natürlicher Verunreinigungen der Baumwollkomponente ist. In der Schlichterei spielt die Frage des Ersatzes der Leinölschlichte eine Rolle, für die Ausrüstung sollten waschbeständige Appreturmittel geschaffen werden. — Die Beschaffung der anorganischen Hilfsstoffe für die textile Verarbeitung bereitet keine Schwierigkeiten. Hinsichtlich des Seifenersatzes bzw. der Fettersparnis ist durch die Herstellung fettsparender Textilhilfsmittel und vollständig synthetischer Produkte schon Wesentliches erreicht worden. Wichtig ist die Schaffung von Verdickungsmitteln. Die Sorgen um die Belieferung mit Glycerin werden demnächst durch die synthetische Herstellung von Glycerin behoben sein. Angesichts des hohen Preises der Edeltähle und evtl. Schwierigkeiten in der Metallversorgung sollte der Textilmaschinenbau den Kunststoffen eine größere Aufmerksamkeit schenken. In der sauren Chromfärberei hat sich Haveg-Material ausgezeichnet bewährt.

Zum Schluß betont Vortr. eindringlich die Notwendigkeit eines an Zahl und Leistung ausreichenden Nachwuchses, wenn die deutsche Textilchemie die ihr gestellten Aufgaben lösen soll.

Aussprache: In einleitenden Worten fordert A. Prior ein verständnisvolleres Zusammenarbeiten zwischen den Herstellern von Zellwolle, den Spinnern und Ausrüstern und ermahnt die Maschinenindustrie zu stärkerer Mitarbeit an der Lösung der Probleme der Zellwollverarbeitung. Weiterhin regt Prior eine Aussprache über die Mercerisation von Zellwolle und Zellwollgemischen an. Die Alkalisierung hat einen günstigen Einfluß auf das färberische Verhalten der Zellwolle (Egalisierung) und auf den Glanz. — Radt: Bei der Mercerisation von Zellwolle ist nicht nur die Spülgeschwindigkeit, sondern auch der Abquetschdruck wichtig; die Maschinenindustrie sollte Apparaturen entwickeln, die das Arbeiten unter den optimalen Bedingungen gestatten. Seit einiger Zeit mercerisieren mehrere Firmen reine Zellwollgewebe, weil dadurch die mechanischen Eigenschaften und der Glanz verbessert werden. — Auf die Frage von Kling nach der Laugenempfindlichkeit der verschiedenen Zellwollsorten erwidert Radt, daß Unterschiede bestehen; am unempfindlichsten ist anscheinend Lanusa. — Eine stärkere Verbreitung der Eulanisierung ist zwecks Erhaltung der Wollbestände dringend erwünscht; die hierfür einzuschlagenden Wege werden von verschiedenen Rednern erörtert. — Auf die Aufforderung des Vorsitzenden macht schließlich Nüßlein noch einige Mitteilungen über die neuen, vollkommen synthetischen Produkte der I. G. Farbenindustrie, die Igepale. Nach einleitenden Worten über die Theorie des Waschvorganges und über die Struktur und den Lösungszustand der Waschmittel wird dargelegt, wie Seifenlösungen stets ein Gemisch von molekulardispersen, dissoziierten und hydrolysierten Anteilen sowie von verschiedenen Micellarten darstellen, deren Mengenverhältnisse sich für eine gegebene Seife mit der Temperatur, der Beschaffenheit des Wassers u. a. verändert und nicht für alle Fasern und unter allen Bedingungen dem optimalen Zustand entspricht: die Seife kann nicht quantitativ als Waschmittel wirksam sein. Im Igepon wurde systematisch ein Waschmittel geschaffen, das in Lösung eindeutig dissoziiert vorliegt und das Optimum des Heran-gehens an Wolle darstellt. Für die Wäsche der Cellulosefasern ist dagegen wahrscheinlich der kolloiddisperse Anteil, vielleicht auch der molekulardisperse Anteil maßgebend. Hier wurde nun mit den Igepalen ein neuer Weg beschritten, indem die Löslichmachung des oberflächenaktiven Restes durch eine

Anhäufung von Hydroxylgruppen hervorgebracht wurde. Je nach der Zahl der eingeführten OH-Gruppen erhält man optimale Wirkungen auf Wolle (Igepal W) oder auf Cellulose (Igepal C). Während bei den bisherigen Produkten der oberflächenaktive Rest aus Fetten, Harzsäuren u. a., d. h. aus Naturstoffen stammt, wird er bei den Igepalen ebenfalls synthetisch (Hochdruckhydrierung) aus einfachen Verbindungen aufgebaut. Die Igepale können keine Salze mehr bilden; ihre Löslichkeit, Härte-, Metall- und Säurebeständigkeit ist vollkommen, die Fasern werden in keiner Weise angegriffen. Die Waschkraft der Igepale im Verhältnis zu Seife hängt von der Art der Seife, der Faser und den sonstigen Bedingungen ab; bei Wolle steht sie z. T. auf der Höhe von Igepon T.

PERSONAL- UND HOCHSCHULNACHRICHTEN

(Redaktionschluß für „Angewandte“ Mittwochs,
für „Chem. Fabrik“ Sonnabends.)

Geh. Reg.-Rat Dr. O. Appel, früher Direktor der Biologischen Reichsanstalt für Land- und Forstwirtschaft, Berlin, und Hon.-Prof. in der Landwirtschaftl. Fakultät Berlin, feierte am 19. Mai seinen 70. Geburtstag.

Verliehen: Prof. Dr. P. Debye, Direktor des K. W.-I. für Physik, Berlin, vom Franklin-Institute, Philadelphia, für die Entwicklung einer Molekulartheorie die Franklin-Medaille.

Ernannt: Dr. K. H. Bauer, a. o. Prof. für pharmazeutische Chemie in der Philosoph. Fakultät der Universität Leipzig, zum o. Prof. der pharmazeutischen Chemie. — Doz. Dr. R. Heinze, Leiter des Instituts für Braunkohlen- und Mineralölforschung an der T. H. Berlin, zum nichtbeamteten a. o. Prof. dortselbst. — Dr. H. Zeiss, beamteter a. o. Prof. und stellvertretender Direktor des Hygienischen Instituts der Universität Berlin, zum Ordinarius und Direktor dortselbst.

Dr. habil. K. Maurer, nichtbeamtetem a. o. Prof., Rostock, wurde unter Ernennung zum o. Prof. in der Philosoph. Fakultät der Universität der Lehrstuhl für organische und gerichtliche Chemie übertragen.

Gestorben: Prof. Dipl.-Ing. W. v. Moellendorff, Berlin, Unterstaatssekretär a. D., früher Präsident des Staatl. Materialprüfungsamtes und gleichzeitig Direktor des K. W.-I. für Metallforschung, am 4. Mai im Alter von 56 Jahren. — Dr. R. Rickmann, Gründer und Inhaber der Firma Dr. Rickmann & Rappe, Köln-Kalk, Chemische Fabrik, seit 1890 Mitglied des VDCh., im Alter von 82 Jahren. — Dr. F. Schmidt, vereidigter Handelschemiker und amtlicher Nahrungsmittelchemiker, Dresden, seit 1897 Mitglied des VDCh., am 9. Mai im Alter von 75 Jahren.

VEREIN DEUTSCHER CHEMIKER

Studienfahrt zur Internationalen Weltausstellung.

**4. Dechema-Studienfahrt
vom 26. September bis 2. Oktober 1937.**

Der Verein Deutscher Chemiker beabsichtigt, zusammen mit der Dechema im Einvernehmen mit dem vom Leiter des Hauptamtes für Technik, Dr. Todt, mit der Vorbereitung dieser Reisen beauftragten Gauamtsleiter Prof. Dr. Bohle, eine Studienfahrt zur Internationalen Weltausstellung Paris 1937 im Rahmen der von der AKOTECH, Arbeitsgemeinschaft für Auslands- und Kolonialtechnik im VDI, in Aussicht genommenen Reisen durchzuführen. Die Studienfahrt wird etwa in der Zeit vom 26. September bis 2. Oktober 1937 anlässlich des 17. Congrès de Chimie Industrielle stattfinden. Zeit und Dauer der Reise sind noch nicht festgesetzt. Gedacht ist an einen Aufenthalt in Paris von etwa einer Woche. Besichtigungen von Anlagen industrieller Werke sind dabei vorgesehen.

Um uns ein Bild über die geplante Beteiligung an dieser 4. Dechema-Studienreise zu machen, bitten wir, uns beiderseits unverbindliche Voranmeldungen baldigst zu übermitteln.

Geschäftsstelle des Vereins Deutscher Chemiker
Berlin W 35, Potsdamer Straße 103a.

Anmeldeschluß f. Vorträge z. Reichstreffen: 24. Mai

REICHSTREFFEN FRANKFURT/M. 1937

Fachgebiet Autogene Metallbearbeitung.

Gemeinsame Hauptversammlung des DAV (Deutscher Azetylenverein) und VAM (Verband für Autogene Metallbearbeitung) vom 1.—4. Juli 1937 in Frankfurt/Main.

Vorträge: Dir. Dipl.-Ing. Czernasty, Frankfurt a. O.: „Die autogene Schweißung von legierten Kesselbauwerkstoffen.“ — Dr. Dümpelmann, Griesheim: „Die Metallurgie der autogenen Schienenschweißung.“ — Prof. Graf, Stuttgart: „Die Dauerfestigkeit von Schienenschweißungen.“ — Obering. Frankensch, Frankfurt a. M.: „Die autogene Schienenschweißung in der Praxis.“ — Dr.-Ing. Frick, Berlin: „Allgemeine Werkstofffragen im Rahmen des Vierjahresplanes.“

Gesellschaft für Korrosionsforschung und Werkstoffschutz im VDCh. (früher Reichsausschuß für Metallschutz).

Die Hauptversammlung der Gesellschaft findet anlässlich des Reichstreffens der Deutschen Chemiker, gleichzeitig mit der Achema VIII am 5. Juli als Gemeinschaftstagung mit der Dechema, Deutsche Gesellschaft für chemisches Apparatewesen, statt.

Verhandlungsthema: „Beständigkeit und Schutz der Werkstoffe im chemischen Apparatebau.“

50. Hauptversammlung

Sitzung des „Großen Rates“ des VDCh.

6. Juli 1937, 15.30 Uhr, „Hotel Frankfurter Hof“, Frankfurt/M

Tagesordnung:

- A. Neuordnung der Technik
- B. Beziehungen zum Auslande
- C. Geschäftliches:
 - I. Satzungsänderung
 - II. Ehrungen
- III. Jahresbericht
- IV. Ort und Zeit des nächsten Reichstreffens (51. Hauptversammlung)
- V. Einzelberichte:
 1. Stelle für Fachgruppenarbeit
 - a) Wissenschaftliche Fachgruppen
 - b) Angewandte und technische Fachgruppen
 2. Reichsstellennachweis
 3. Stelle für Berufsstatistik
 4. a) Stelle für Literatur; Zeitschriftenentwicklung
 - b) Arbeit der Pressestelle
 5. Stelle für Hochschulfragen
 6. Stelle für beamtete Chemiker
 7. Stelle für Fragen der freiberuflich tätigen Chemiker und für Gebührenwesen
 8. Stelle für Ehrengerichtsfragen
 9. Tätigkeit der Rechtsauskunftsstelle
- VI. Jahresabrechnung für 1936
- VII. Haushaltsplan 1937 und 1938
- VIII. Verschiedenes.

Reisestipendien zum Besuch der Jubiläumshauptversammlung

6.—10. Juli 1937

Die Industrie Frankfurts und seiner Umgebung hat dankenswerterweise größere Mittel bereitgestellt, die nach dem Willen der Spender und der Vereinsleitung nicht etwa zur Veranstaltung von Festen, sondern in nationalsozialistischem Geiste dazu dienen sollen, Berufskameraden, die nicht über ausreichende Mittel verfügen, vor allem jüngeren, die Beteiligung an der Jubiläumstagung zu ermöglichen.

Wir freuen uns, daß auf diese Weise die alte, mit der Wirtschaftskrise 1932 unterbrochene Tradition des VDCh., Reisestipendien zum Besuche seiner Hauptversammlungen zu vergeben, wieder auflebt, ja in verstärktem Umfange durchgeführt werden kann.

Was die Höhe des Stipendiums betrifft, so ist bei Berufskameraden, die im Erwerbsleben stehen, aber ihren Einkommens- und Familienverhältnissen nach die Reise nicht aus eigenen Mitteln bestreiten und auch keine Reisekostenzuschüsse von ihren Firmen erhalten können, an Erstattung des Fahrgeldes III. Klasse für Hin- und Rückfahrt gedacht; außerdem wird ein Teilnehmerheft zur Verfügung gestellt. Selbstverständlich kann für stellungslose Berufskameraden der Betrag des Stipendiums erhöht werden.

Weitere Bedingung für Bewerbungen ist mindestens einjährige Mitgliedschaft beim VDCh. und, soweit die Bewerber am Ort eines Bezirksvereins wohnen, tätige Teilnahme an den Veranstaltungen des Bezirksvereins.

Bewerbungen sind unverzüglich an den Vorsitzenden oder Schriftführer des zuständigen Bezirksvereins, gegebenenfalls an die Geschäftsstelle des VDCh. zu richten.

Wir benutzen die Gelegenheit zu einem

Aufruf an alle Behörden, Institute und Industriefirmen

in denen Chemiker tätig sind, diesen die Beteiligung an dem Reichstreffen durch Gewährung von Sonderurlaub, der nicht auf den jährlichen Erholungsurlaub anzurechnen ist, und durch Bereitstellung von Reisekostenzuschüssen zu unterstützen. Die Hauptversammlungen des VDCh. standen von jeher nicht unter dem Zeichen festlicher Veranstaltungen, sondern sie waren und sind ernster Berufsarbeit gewidmet. Neben den wertvollen Vorträgen, die in den allgemeinen wie in den Fachgruppensitzungen in großer Zahl gehalten werden, entspringen auch dem persönlichen Meinungsaustausch unter den engeren Fachgenossen so viele Anregungen, daß die Beteiligung in gleichem Maße den Chemikern wie auch ihren Arbeitsstätten zugute kommt. Daß hierbei in diesem Jahre die

ACHEMA VIII.

die ihre Vorgängerinnen an Umfang und Bedeutung noch übertreffen wird, eine wesentliche Rolle spielt, braucht kaum besonders hervorgehoben zu werden. Darum ergeht der eindringliche Ruf:

Entsendet Eure Chemiker zur Jubiläumstagung des VDCh.